

„Vielfalt erwünscht!“ - Einblicke in unsere Montessori-Integrationschule

Am Anfang war die Sehnsucht. Die Sehnsucht nach einem Ort, an dem Kinder mit und ohne Handicap gemeinsam leben können. Das ist 20 Jahre her. Diese Sehnsucht und der Glaube daran, dass gemeinsames Lernen möglich sei, führte zur Gründung des Vereins „Aktion Sonnenschein Thüringen e.V. - Hilfe für das mehrfach behinderte Kind“.

Was ist daraus geworden? Innerhalb der 20 Jahre seit Gründung unseres Vereins konnten wir mehrere integrative Kindereinrichtungen aufbauen. Eine davon ist unsere Montessori-Integrationschule Erfurt. Es erfüllt uns täglich mit großer Freude, die verschiedenen Kinder in ihrem gemeinsamen Leben und Lernen zu begleiten. Die Sehnsucht hat sich erfüllt. Hier ein paar Blitzlichter dieser tatsächlich in die Tat umgesetzten und täglich gelebten Idee.

Da steht *Alexander* im Klassenraum. Er lebt von Geburt an mit Downsyndrom. Eine Delegation aus einem fernen Land besucht die Schule. Er kann in der Muttersprache der Delegation bis 10 zählen. Alle staunen. Er wird gefragt: „Was machst du denn gern an dieser Schule?“ Er antwortet mit Entschiedenheit: „Englisch“. Ein Kind, das Mühe beim Sprechen hat, kann noch Englisch und Ukrainisch lernen wollen? Wie passt das zusammen? Es passt, weil das Kind es will und es darf.

Da kommt *Maximilian*. Das erste Mal besucht er seine neue Klasse. „Er kommt“ könnte auch heißen „er fährt“, denn Maximilian lebt von Geburt an mit cerebralen Lähmungen seiner Beine. Die Kinder sind neugierig, aber nachdenklich als sie ihm das erste Mal begegnen. Und Maximilian? Er wischt ihre Bedenken fort mit seiner Fröhlichkeit und seiner Willenskraft. Jahre später applaudieren seine Mitschüler auf dem Hof. Sie waren dabei, als er in mühsamer Übung das freihändige Laufen über eine kurze Strecke erlernt hat. Nun reißen sie sich darum, mal selbst in seinem Sportrollstuhl sitzen und damit fahren zu dürfen. Mit einem Schalk im Gesicht gibt Maximilian ihrem Drängen nach und gibt Tipps

zur richtigen Fahrweise. Was bleibt bei Maximilian und seinen Freunden? Eine gemeinsame Schulzeit? Die Erfahrung, wie es ist, mal im Rollstuhl zu sitzen? Vielleicht aber auch die gemeinsame Suche nach dem Glücklichen und die Erfahrung, dass Glück unabhängig sein kann von unseren körperlichen Möglichkeiten!

Da sitzt *Stephanie* in der Freiarbeit und kann nichts tun. Stephanie, deren Wortschatz noch nicht so groß ist. Sie braucht noch viel Zeit dafür. Aber was ist heute los? Unruhig rutscht sie auf ihrem Stuhl hin und her. Sie überlegt. Dann bricht es aus ihr heraus: „Sarah???“ Sie hat es gemerkt. Ja, Sarah fehlt heute, weil sie krank geworden ist. Nun ist die Welt von Stephanie nicht mehr in Ordnung. Es ist schwer für sie, einfach so zur Tagesordnung überzugehen. Wir schauen uns an und staunen. Wie oft nehmen wir Veränderungen einfach so hin! Stephanie kann es nicht. Und das ist für uns eine heilsame Erinnerung, intensiver zu leben. Danke, Stephanie!

Da steht eine neue Praktikantin in der Küche. Auf ihrem Hut steht „Chefköchin“. Sie steht pflichtbewusst hinter der Essenausgabe und reicht vorsichtig die Schüsseln für das Essen weiter. Mit liebevollen Blicken verfolgen die eigentlichen Köchinnen ihr Tun. Wer ist die „Neue“? Es ist *Theresa*. Eine ehemalige Schülerin, die (wie schon andere „Ehemalige“) zurückgekommen ist. Und doch schmeckt mir heute das Essen besonders gut, denn Theresa ist kein „Zivi“, sondern eine junge Frau, die von Geburt an mit Downsyndrom lebt und unsere erste Schülerin mit diesem Handicap an unserer Schule war. Mit ihr gingen wir unsere ersten zaghaften Schritte auf dem Weg zur Inklusion. Und eigentlich waren wir dabei die Lernenden. Es gelang Theresa, uns davon zu überzeugen, dass Teilhabe an dieser Welt so vielgestaltig aussieht...

Vieles müsste noch erzählt werden: von Carolins Begeisterung beim Fußballangebot; von Maria, die so zart und zerbrechlich wirkte und später bei den Paralympics davon lief; von der tiefen Freundschaft zwischen Salome und

Natascha, die ihren Anfang in diesem gemeinsamen Lernen hatte; von Anton, der für Mona in der Pause zur Gitarre griff, um mit ihr Kinderlieder zu singen; von Simon, der in jeder Pause auf seinen Freund Maxi wartet (oder umgekehrt)... „Wenn du mich nicht hättest“ sagte mal ein gelähmtes Kind zu mir! Dieser Ausspruch hat sich mir tief eingeprägt. Puzzleteile eines Ganzen sind wir alle und ohne einander nicht vollständig.

Manchmal ist das „Puzzeln“ mühsam und wir wissen auch, dass wir noch weitere Schritte auf diesem Weg zu gehen haben. Aber: der Weg lohnt sich! Und so wollen wir auf ihm weiter gehen und jedem Kind mit Achtung und Vertrauen begegnen, wie es aus Montessoris Worten zu spüren ist: „Es (das Kind) ist wie ein *Reisender im Leben*, der das Neue um sich herum beobachtet, das sich ihm darbietet, und versucht, die unbekannte Sprache seiner Umgebung zu verstehen und spontan große Anstrengungen macht, um zu begreifen und nachzuahmen... Wir sind die Fremdenführer dieser Reisenden, die in das Leben des menschlichen Denkens eintreten und ihnen helfen, keine Kraft und Zeit mit unnötigen Dingen zu vergeuden.“

Friederike Wulff-Wagenknecht

Stellvertretende Schulleiterin Montessori - Integrationsschule

